Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert. Berliner Redaktion: In den Zelten 17, Fernsprech-Anschluß: Moabit Nr. 467.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. ✦ Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf. b. Wiederhol. Rab., Inserate von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 50 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtaufl. 5 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Geschäftsstelle für Berlin u. die Pr. Brandenburg: Direktion Walter Flegel, Berlin S. 14, Dresdener Straße 67. Fernsprech-Anschluß: Moritzplatz 10721.

Nr. 353. Dienstag, den 14. Juli. 1914.

Das Wichtigste.

* Die Landeskonferenz der sächsischen Sozialdemokraten beschäftigte sich am Dienstag mit dem liberalen Wahlabkommen, und nahm eine Resolution gegen die Streikverordnung der sächsischen Regierung an. Nach Erledigung einiger Anträge wurde hierauf die Landeskonferenz geschlossen. (S. Ber.)

* Der deutsche Gesandte in Peking, v. Haxthausen, ist am Montag in Berlin gestorben. (S. Pol. Uebers.)

* Von der Familie des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwieg ist die Sezierung der Leiche angeordnet worden, damit den unsinnigen Gerüchten über eine Ermordung des Gesandten entgegengetreten werden kann. (S. bes. Art.)

* Die Lage in Durazzo ist unverändert ernst. (S. Pol. Uebers.)

*** Der Leipziger Flieger Oelerich hat auf einem D.-F.-W.-Militärdoppeldecker mit 7500 Metern einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt.** (S. Sp. u. Sp.)

Archiprêt?

* In unserer heutigen Morgenausgabe beschäftigten wir uns mit der von einem französischen Politiker gegen das Buch des Fürsten Bülow über deutsche Politik ausgespielten Behauptung, Frankreich habe seit 43 Jahren nie eine Spitze gegen „irgendjemanden" hervorgekehrt. Wir sagten zum Schluß, es sei nutzlos sich mit der Widerlegung solcher Aussprüche abzumühen. Wenn wir damit einen Zweifel an ihrer inneren Wahrhaftigkeit aussprachen, so liegt heute ein neuer Beleg zur Rechtfertigung dieses Zweifels vor. Es handelt sich zwar diesmal nicht um Herrn de Selves, den Kritiker des Bülowschen Buches, sondern um eine gröbere Nummer, um Barrès. Bei einem Festessen im Hotel Palais d'Orsay hielt er in Gegenwart des Vertreters des Auswärtigen Amtes Jean Gout, des früheren Ministerpräsidenten Barthou und diplomatischer ausländischer Gäste eine Rede, worin er nach einem Berichte der „Rh. W. Z." u. a. sagte: „Wir haben vor vierzig Jahren eine ungerechte und vorübergehende Verminderung unseres Territoritalbesitzes erlitten." — Der Inhalt der Rede lief darauf hinaus, daß Frankreich mittels der dreijährigen Dienstzeit an das Ziel kommen werde, das ihm vorschwebt: die Korrektur des Frankfurter Friedens. Auch eine Ansprache Barthous war dem Sinne nach mit der Barrès' in bestem Einklang, und der jubelnde Beifall, in den namentlich die serbischen und bulgarischen Vertreter vernehmlich einstimmten, tat ein übriges. Weit davon entfernt, solche Kundgebungen zu überschätzen, halten wir sie doch zum mindesten für etwas beweiskräftiger als die Versicherung des Herrn de Selves, Frankreich habe stets nur den Schutz gegen eine deutsche Angriffspolitik im Auge.

Dort beim schäumenden Sekt hochgemute, ja herausfordernde Reden über die Kriegsbereitschaft, — im Senat gestern die plötzlich schreckhaft auftauchende Erkenntnis der militärischen Unzulänglichkeit. Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt! Wer denkt nicht an das verhängnisvolle archiprêt des französischen Kriegsministers Leboeuf, womit er die Befürchtungen der Gegner der Kriegserklärung vom 19. Juli 1870 zerstreute: „Wir sind erzbereit." Diese Zuversicht in das Volk zu tragen, war die Revanchepresse in den letzten Wochen mit verdoppeltem Eifer bemüht. Und nun diese Enthüllungen des Senators Humbert! Was er da von der unzulänglichen Versorgung mit dem notwendigsten Kriegsmaterial vorbrachte, erinnert ja nur zu sehr an den heillosen Zustand, der 1870 alle Anstrengungen der französischen Heerführer schon beim Aufmarsch zunichte machte. Zola scheint in seinem berühmten Kriegsroman alle die Tatsachen, die den namenlosen Jammer der schlecht versorgten Truppen verschuldeten, umsonst zusammengetragen zu haben. Es wäre ja allerdings sehr verkehrt, anzunehmen, es sei überhaupt kein Wandel in der Kriegsverwaltung eingetreten, man habe nichts zugelernt. Wie Humbert selbst betonte, sind viele Millionen aufgewandt worden, um die Kriegsvorbereitungen zu sichern. Wir erinnern auch an die Mitteilungen deutscher Offiziere, die darin übereinstimmten, daß bei den großen Manövern bedeutsame Fortschritte und alle nur denkbaren Neuerungen zu beobachten waren. Von den ruhmredigen Berichten des französischen Generalstabs über die Tadellosigkeit aller Heereseinrichtungen mag manches abzuziehen gewesen sein; sie waren oft genug nur zu deutlich auf das allgemeine Wohlgefallen abgestimmt und wurden hinterher stark berichtigt durch unwillkommene Tatsachen und Ereignisse. Wir erinnern an die rätselhaften Pulverentzündungen, an die Angriffe auf die Marineverwaltung usw. Ganz mit Recht wurde gestern als ein Hauptübel der rasche Wechsel in den Ministerstellen hervorgehoben. Wie ist es denn auch denkbar, daß irgendein Verwaltungszweig in einer stetigen Entwicklung bleiben kann, wenn alle paar Monate ein anderer Mann die Leitung übernimmt! Sachkunde? Sie war oft das letzte, was in Frage kam. Der „neue Mann" mußte wohl oder übel so rasch wie möglich den Befähigungsnachweis erbringen, und wie groß war die Versuchung, das zu ändern, was der Vorgänger geschaffen! Daraus erklärt sich die Halbfertigkeit so vieler Maßnahmen, das Steckenbleiben so mancher Reform, das Ueberstürzen der Anordnungen, die leidige Plänemacherei und — der Widerstand gegen unbequeme Befehle. Die zahllosen großen und kleinen Instanzenmachthaber — wie oft mögen sie einen befrackten Kriegsminister belächelt und sich, wenn er lästig wurde, darauf verlassen haben, daß ja doch bald ein anderer mit neuen Ideen kommen werde! Nichts beständig als der Wechsel.

Das ganze Unheil dieses Systems — den Kundigen übrigens längst vertraut — ist aufgedeckt worden. Der erste Ruf ist natürlich: Wo sind die Schuldigen! Der zweite: Mehr Geld! Wir für unsern Teil haben keinen Grund, ein Hehl daraus zu machen, daß wir mit einiger Genugtuung dieses Schauspiel beobachten. Alles was dazu dienen kann, die französische Kriegspartei — von einer solchen darf man wahrheitsgemäß reden — zur Selbstbesinnung zu bringen, kommt gerade in diesen Tagen erwünscht. Es mindert die Gefahr, daß sich das französische Volk in ein blutiges Verhängnis hineintreiben läßt von Leuten, die sich, wie

Die Kriegsvorbereitungen Italiens.

* Hat man es wirklich mit Kriegsvorbereitungen zu tun? Gegen wen richten sie sich?

Das sind die Fragen, die heute überall erörtert werden. Wie wir schon gestern berichteten, geht die Meinung in diplomatischen Berliner Kreisen dahin, daß es sich bei der Einberufung von 120 000 Reservisten zwar um eine auffallende Maßregel handle, aber noch kein Grund sei, an ein kriegerisches Vorgehen Italiens zu glauben. Gleichwohl hat auch bei uns, wie uns durch zahlreiche Anfragen bestätigt wird, jene ganz unerwartet kommende Nachricht sehr erregend gewirkt. Vielfach wurde die Maßnahme als gegen Griechenland gerichtet gedeutet, und es wurde sogar das Gerücht verbreitet, wonach eine Kriegserklärung bereits erfolgt sei. Das Gerücht ist haltlos. Richtig ist, daß die italienische Regierung allerdings mit dem Verhalten Griechenlands im Epirus sehr unzufrieden ist. Griechenland hat nur vorübergehend dem Willen der Dreibundmächte nachgegeben und die Unterstützung der aufständischen Griechen in Südalbanien eingestellt. In der letzten Zeit aber hat es das alte Spiel erneuert; jedenfalls hat man von Athen aus nichts mehr getan, um die griechischen „Freiwilligen" zurückzuhalten. Es wäre also, da Italien über seine Meinung, wonach der Süden Albaniens nicht an Griechenland fallen und dadurch der Bestand des ohnehin gefährdeten neuen Fürstentums vollends in Frage gestellt werden darf, in Athen keinen Zweifel gelassen hat, möglich, daß die Mobilisation einen Druck auf die griechische Regierung ausüben soll. Vielleicht ist auch beabsichtigt, auf alle Fälle die nötige Macht zur Hand zu haben, wenn es wegen Albaniens oder wegen des gespannten Verhältnisses Oesterreichs zu Serbien zu ernsthaften Ereignissen kommen sollte.

Das sind die weitergehenden Vermutungen. Aus Rom selbst liegen leider bis zur Stunde keine ganz überzeugenden Meldungen im beruhigenden Sinne vor. Zwar wird versichert, daß es sich nur um die „Ausbildung der Mannschaften" handle, doch ist dies wohl nur ein vorgeschobener Grund. Eher glaubhaft ist eine Andeutung des „Corriere della Sera", wonach man neue Streikunruhen befürchtet und Vorsorge treffen möchte, um den Eisenbahnverkehr zu sichern. Es hängt dies mit den Drohungen der Eisenbahner zusammen, die angeblich einen großen Schlag vorhatten. Daß es sich nicht um eine unbedeutende Veranlassung handeln kann, versteht sich schon wegen der großen Kosten der Einberufung, die die ohnehin betrübliche Finanzlage noch verschlechtern müssen, ganz von selbst.

* * *

Es liegen uns folgende Drahtmeldungen vor:

Rom, 14. Juli. Es gehen Gerüchte um, wonach in Libyen eine Verschlechterung der Lage eingetreten sei, die einen Truppennachschub nötig mache. Die Regierung halte nur mit Rücksicht auf die Stimmung der Sozialisten mit einer Erklärung dieser Art zurück.

Rom, 14. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Meldungen über eine Kriegsgefahr werden sich nach unseren Erkundigungen als richtig erweisen. Tatsache ist, daß die Regierung von einem hochbedenklichen Plane des Eisenbahner-Syndikats Kenntnis erhielt, der in den nächsten Tagen ausgeführt werden und den gesamten Verkehr aufheben sollte. Es sei ein Aufruf an die ganze Arbeiter- und Beamtenschaft verbreitet gewesen. Die Regierung ist entschlossen, etwaigen Gewalttätigkeiten sofort entgegenzutreten, und sie glaubt, durch die Einberufung der Reservisten abschreckend zu wirken. Das Vorgehen der Regierung wird, abgesehen von der radikal-sozialistischen Partei, allgemein gebilligt.

Rom, 14. Juli. Ueber die gemeldete Mobilisierung von 12 000 Reservisten wird an zuständiger Stelle erklärt, daß diese Maßnahme keineswegs Anlaß zur Beunruhigung gebe. Es sei jedoch Tatsache, daß die so notwendige und dringende Ausbildung der aktiven Mannschaften unter den periodisch aufgetretenen verschiedenen revolutionären Umtrieben sehr gelitten habe. Hinzu komme, daß die Gemeinderatswahlen augenblicklich stattfinden und aus diesem Grunde Unruhen befürchtet werden.

Schlage nur mit der Wünschelrut'
an die Felsen der Herzen an;
ein Schatz in jedem Busen ruht,
den ein Verständiger heben kann.

Rückert.

Kunst und Wissenschaft.

*** Amtliche Nachrichten der Universität Leipzig.** Am Sonnabend, den 18. Juli, mittags 12 Uhr, wird in der Aula der Universität der neuernannte außeretatmäßige außerordentliche Professor Dr. phil. Otto Klemm, Assistent und Abteilungsvorstand für Psychologie und Sinneswahrnehmung am Institut für experimentelle Psychologie, seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Die Heterozonie der Zwecke" halten.

*** Geheimrat Dr. Hans Meyer,** der Mitinhaber des Bibliographischen Instituts in Leipzig, hat eine Stiftung von 10 000 M für ein in Daressalam zu errichtendes landeskundliches Museum gemacht.

*** Leipziger Schauspielhaus.** „Der müde Theodor", der dreiaktige Schwank von Max Real und Max Ferner, der heute im Schauspielhaus mit Anton Franck in der Titelrolle zur Erstaufführung gelangt, und der nach den stürmischen Lacherfolgen, die er bisher errungen hat, auch für Leipzig ein Zugstück zu werden verspricht, geht bis zum Schluß der Sommerspielzeit (31. Juli) täglich in Szene.

*** Von Matthias Grünewald,** dem deutschen Meister, sind jetzt in einer Privatsammlung, der berühmten Galerie des Freiherrn Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig, von Professor Dr. Friedrich Becker zwei große Studienblätter aufgefunden worden. Auf einem Folioblatte hat der Meister mit schwarzer Kreide vorn und auf der Rückseite zweimal in halber Lebensgröße die Halbfigur einer Frau gezeichnet. Die Blätter, die die „Zeitschrift für bildende Kunst" soeben veröffentlicht, sind bis auf eine ungeschickte Ergänzung ein ausdrucksvolles Werk dieses ausdrucksvollsten Künstlers. Das eine Mal ist eine derbe, doppelkinnige, willensstarke Bürgersfrau in der Vierzig gezeichnet, im schmucklosen Hauskleide — vielleicht ist es Grünewalds Eheweib, mit dem er unglücklich verheiratet war. Die andere, noch mehr Grünewaldsche Zeichnung, eine jüngere Frau mit erregt ineinandergeflochtenen Händen, offenem Munde, schmerzvollem Aufblick war wohl für eine heilige Magdalena unter dem Kreuz bestimmt.

*** Kunstchronik.** Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein hat jetzt in dem ausgeschriebenen Wettbewerb unter den Künstlern von West- und Südwestdeutschland die Entscheidung getroffen. Der erste Preis in Höhe von 2500 M der Konsul-Friedrich-Stiftung (Ernst-Ludwig-Preis) wurde dem Bildhauer Alfred Lörcher-Stuttgart für eine weibliche liegende Figur zuerkannt; der zweite Preis (der Stadt Stuttgart) in Höhe von 2000 M dem Maler Heinrich Eberhard-Stuttgart, der dritte Preis (der Konsul-Friedrich-Stiftung) in Höhe von 1500 M dem Maler Hermann Goebel-Karlsruhe; der vierte Preis (1000 M) wurde geteilt verliehen an den Bildhauer August Suter-Basel und den Maler Jupp Oberdörfer-Düsseldorf. — Die für das Jahr 1914 aus den Mitteln der Louisa-E.-Wentzelschen Stiftung zu einem Wettbewerbe ausgeschriebenen Stipendien im Betrage von je 1000 M sind von der Berliner Akademie der Künste verliehen worden: dem Maler Erich Feyerabend in Charlottenburg, dem Bildhauer Friedrich Heuler in Charlottenburg, dem Graphiker Friedrich Maron in Charlottenburg und dem Architekten Hellmuth Korth in Berlin-Wilmersdorf. — Ein Denkmal für den Dichter Gustav Schwab wurde am Sonntag auf der Hochwiese über dem Wasserfall bei Urach enthüllt. Das Denkmal besteht aus einem Bronzerelief mit Inschrifttafel, die auf einem Felsblock angebracht sind. An der Einweihungsfeier beteiligten sich Angehörige der Familie Schwab und Abkömmlinge des Dichters.

*** Glasfenster Thorn-Prikkers für das neue Schöneberger Rathaus.** Thorn-Prikker, der hervorragende Zeichner für Glasmalerei, dessen Neuzer Kirchenfenster soeben seltsamerweise vom Kölner Erzbischof abgelehnt worden ist, hat jetzt einen großen Auftrag von der Stadt Schöneberg erhalten. Für das neue große Rathaus, das nach den Plänen der Architekten Jürgensen und Bachmann erbaut ist und im kommenden Herbst fertiggestellt werden soll, werden Thorn-Prikker und der Glasmaler Gottfried Heinersdorff-Berlin acht große, reiche Hallenfenster schaffen. Die Stadt Schöneberg hat sich damit für ihr Rathaus neben dem Denkmal Hugo Lederers für den Freiherrn vom Stein ein zweites, bedeutendes Kunstwerk gesichert.

*** Der neue Direktor der Berliner Lessing-Hochschule.** Die Direktion der Berliner Lessing-Hochschule ist Dr. Ludwig Lewin übertragen worden. Der Lehrkörper wird sich zum Teil neu zusammensetzen und die Vorlesungen werden nach erfolgter Reorganisation wieder über ganz Berlin verteilt werden.

*** Ein neuer Band der Sophien-Ausgabe.** Demnächst wird von der großen Ausgabe der Werke Goethes, die unter den Auspizien der Großherzogin Sophie begonnen und besonders unter Mitarbeit Bernhard Suphans und Erich Schmidts zur Vollendung geführt worden ist, noch ein neuer Band erscheinen. Es ist der 53., nachdem der 51. und 52. über den ursprünglich als Abschluß in Aussicht genommenen 50. hinaus noch den Fund von „Wilhelm Meisters theatralischer Sendung" gebracht haben. Der neue Band, der beinahe fertig ist, wird eine Reihe bisher unveröffentlichter Erotica aus Goethes Nachlaß enthalten, darunter Ergänzungen zu den Venezianischen Epigrammen, verschiedene Jugendprodukte u. a.

*** Der Erfolg eines Berliner Städtebauers im Ausland.** Dem Berliner Architekten und bekannten Städtebaukünstlers Hermann Jansen ist die Ausarbeitung eines Bebauungsplanes für Lodz übertragen worden. Lodz ist mit einer Einwohnerzahl von fast einer Million die bedeutendste Stadt der Tuchindustrie in Rußland und geht einer starken Entwickelung entgegen. Bei dem für den Bebauungsplan in Frage kommenden Gelände handelt es sich um den wertvollsten und landschaftlich schönsten Teil der Umgebung der Stadt, wo den natürlichen Schönheiten in besonderem Maße Rechnung zu tragen ist. Mit Rücksicht hierauf hat sich die Lodzer Stadtverwaltung für die Mitarbeit des Berliner Städtebauers entschieden, dessen wirtschaftlich vorteilhafte Vorschläge für die Geländeaufschließung auch schon in einer Reihe deutscher Städte Anerkennung gefunden haben.

*** Ein Gräberfund in Thessalien.** Der Ephoros der Altertümer von Thessalien meldet, daß in der Nähe von Volo ein Kuppelgrab, wahrscheinlich dem 6. Jahrhundert v. Chr. angehörig, aufgefunden wurde. Der Inhalt des Grabes war außerordentlich reich und bestand aus Ton- und Bronzevasen, eisernen Schwertern und Schildbuckeln, zwei polychromen archaischen Lekythen mit vielgestaltigen Darstellungen, goldenen und bronzenen Ringen und mehrerem Goldschmuck. In diesem Grabe waren gegen 70 Leichen verbrannt worden.

*** Gebhard Jernin gestorben.** Im Alter von 84 Jahren verschied laut einer Drahtmeldung aus Darmstadt der bekannte Militärschriftsteller Gebhard Jernin. Er war literarisch ungemein fruchtbar. Außer einer Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte und einem militärischen Skizzenbuch hat er besonders auch auf militärbiographischem Gebiete Hervorragendes geleistet. Genannt seien seine Schriften über Freiherrn von der Tann und A. v. Goeben. Ferner redigierte er die Allgemeine Militärzeichnung. Der Verstorbene war Hauptmann à la suite.

*** Hochschulnachrichten.** Die Theologische Fakultät der Universität Kiel ernannte den emeritierten Pastor Mau zum Ehrendoktor. — Der bekannte Vertreter der Physiologie an der Heidelberger Universität, Geh. Hofrat Dr. Albrecht Kossel, wurde zum Geheimen Rat ernannt. Prof. Kossel erhielt im Jahre 1910 den medizinischen Nobelpreis. — Professor Ernst Troeltsch, der nun die Berufung von Heidelberg nach Berlin an die Berliner philosophische Fakultät angenommen hat, wird dort nicht nur religionsgeschichtliche Vorlesungen halten. Sein Lehrauftrag umfaßt vielmehr Kulturphilosophie, Geschichtsphilosophie, Gesellschaftsphilosophie, Religionsphilosophie und christliche Religionsgeschichte. Wer die literarische Tätigkeit des Gelehrten übersieht, erkennt, daß dieser Lehrauftrag ganz persönlich auf das Wesen von Troeltsch zugeschnitten ist und die Aufgaben dieser bisherigen Professur Eduard Lehmanns und früher Pfleiderers nach der philosophischen Richtung ganz beträchtlich erweitert. — Die Professuren Jakob Burckhardts und Heinrich Woelfflins, der Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der Baseler Universität, war durch die Berufung Dr. Ernst Heidrichs an die Straßburger Universität frei geworden. Der Posten ist soeben neu besetzt worden mit Professor Dr. Friedrich Rintelen, Privatdozent an der Berliner Universität, der zurzeit an das preußische historische Institut in Rom berufen worden ist, um dort neben Professor Haseloff kunstwissenschaftliche Studien zu betreiben. — In Rio de Janeiro ist der Berliner Frauenarzt Professor Dr. Alfred Dührssen eingetroffen. Er wird an der nationalen Medizinalakademie Vorträge halten.